

Sehr geehrter Herr Gesandter Emmanuel Nahshon,  
sehr geehrter Herr Staatssekretär Boris Rhein,  
sehr geehrter Herr Stadtkämmerer Becker,  
sehr geehrter Herr Präsident Dr. Gerster,  
meine Damen und Herren,  
liebe Freunde,  
liebe Verwandte,

sollte ich meine derzeitige Verfassung beschreiben, würde ich sagen :  
„zwischen sehr nervös und sehr verblüfft“. Die Nervosität erklärt sich von selber, die Verblüftung findet ihre Ursache in dem Umstand, dass eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, die mich intellektuell fordert, die mich Länder und Orte entdecken lässt, die mir eine neue Sprache erschließt und die mir vielerlei Begegnungen und Freundschaften einbringt – sprich, eine Beschäftigung, die zuerst einmal mir dient, öffentlich belobigt wird.

Sie alle hier – und nun bin ich bei der Stereotype, dass ich Sie nicht alle einzeln begrüßen kann, obwohl mich sicher mit jedem von Ihnen ein Stück persönliche Geschichte verbindet – engagieren sich für eine Vielzahl von Aufgaben. Da ist Ernst Gerhard, unser ehemaliger Stadtkämmerer und sein langjähriges Engagement für die Universität Tel Aviv. Da ist Dr. Gideon Römer-Hillebrecht und seine Arbeit für die jüdischen Soldaten in der Bundeswehr. Da ist meine Freundin Esther Ellrodt-Freiman, die die Botschafterin jüdischen Lebens in der Region ist.

Ich denke, mit Verlaub, wir alle gehören einer Generation an, für die „Chillen“ in aufgeschüttetem Sand auf dem Deck eines Parkhauses keine Option für die Freizeit war. Und so habe ich, wie ich das in meinem Elternhaus erlebt habe, mich schon frühzeitig mit „öffentlichen“ Aufgaben befasst. Ich sage immer, dass ich vor der israelischen eine italienische Periode hatte: als ich 20 war, habe ich im Netzwerk der Missione Cattolica Italiana mitgewirkt bei der Betreuung italienischer Gastarbeiter in Frankfurt. Ich habe keine Ahnung, ob der Begriff „Gastarbeiter“ derzeit politisch korrekt ist aber ...Antonio Ragosta, der vor fast 40 Jahren als Gastarbeiter in Frankfurt gearbeitet hat, hat, als er vom heutigen Tag hörte, in Neapel, wo man sich mit Vulkanen auskennt, sein Wohnmobil genommen und ist nach Frankfurt gefahren Das finde ich großartig, ebenso, dass auch der Kontakt zu Enzo Cappucci einem damaligen Kollegen, der den anderen Weg gewählt hat und mit seiner Frau Karin,

einer Schulfreundin von mir, hier lebt und sogar Kommunalpolitik macht ununterbrochen besteht.

Natürlich ist für mich heute ein Tag des Dankes. Ich danke Ihnen allen, die Sie aus Stade und aus Leiüipzig, aus Nürnberg und Schwetzingen und Berlin hierher gefunden haben. Zu danken habe ich besonders jenen, die über ihr eigenes Engagement hinaus sich auch noch mit meinem befasst haben. Da sind zunächst Ralph und Simone Hofmann. Ralf, Präsident der Frankfurt Schönstadt Loge, der mit großem Engagement und europaweit den Mitgliedern und Freunden von B'nei Brit immer wieder neue attraktive Veranstaltungen bietet und seine Frau Simone, die mit subtiler Beharrlichkeit dafür sorgt, dass wir unsere historische Verantwortung nicht aus den Augen verlieren. Die beiden waren es, die mich kontaktieren und meinen Lebenslauf abfragten .. und ich fürchte, ich war nicht sehr kooperativ: weder wusste ich, worum es geht, noch fand ich es wichtig ...

Und da ist Frau Dr. Renate Wolter-Brandecker, mit der mich über die Grenzen unterschiedlicher Parteien und über die gemeinsame Arbeit in der DIG hinaus Freundschaft verbindet, die mit offenen Visier agiert hat und mir mitteilte, dass sie das Bundesverdienstkreuz für mich beantrage ... Und als schließlich noch Helmut Hampp von der DIG Stuttgart anrief und sagte, er müsse nach Frankfurt kommen um mich zu interviewen, da konnte ich ihm schon sagen, dass „ein Verfahren gegen mich läuft“ wie das der deutsche Botschafter in Tel Aviv, Dr. Kindermann ausgedrückt hat.

Wenn man im politischen Raum aktiv ist, nutzt man natürlich eine solche Gelegenheit, ein, zwei politische Bemerkungen zu machen.

Ich hatte im zweiten Halbjahr 2009 eine große Befürchtung: eben dieses Bundesverdienstkreuz zu bekommen. Es wurde in 2009 dieser Orden vergeben an eine Person aufgrund ihrer vermeintlichen Verdienste um Israel, die aber unzweideutig ein Gegner Israels ist. Hätte ich in zeitlicher Nähe den Bescheid über die Auszeichnung bekommen, wäre ich in einer komplizierten Situation gewesen. Mehr als ein Träger haben das Verdienstkreuz im letzten Herbst zurück gegeben aus Protest. Dann aber sagt man sich, dass es nicht die Auszeichnung ist, die falsch ist, sondern, dass hier so etwas wie menschliches Versagen vorlag. Die Recherche war schlecht und die Kritik drang letztendlich auch bis zum

Bundespräsidialamt. Woran man erkennt, dass man sich einer solchen Auszeichnung würdig erweisen muß. Ich hoffe, das gelingt mir ...

Ein zweite Bemerkung möchte ich zum Thema Städtepartnerschaften machen, insbesondere jener zwischen Frankfurt und Tel Aviv. Frankfurt begeht in diese Jahr mehrere Jubiläen von Städtepartnerschaften, unter anderem das 30. der Beziehung Frankfurt -Tel Aviv. Es ist unser beständiger Eindruck in der DIG, daß diese Städtepartnerschaft nur wenige Kreise am Main einbezieht ..., das Jugendamt z. B. leistet intensive Arbeit für junge Leute in beiden Städten – aber sind die Bürger bei den Begegnungen ausreichend eingebunden? So finden aus Anlaß der Jubiläen zwar Bürgerreisen in europäische Städte statt, nicht aber nach Tel Aviv. Wir als DIG Frankfurt kritisieren das, denn nur aus der Begegnung entsteht Freundschaft. Und Israel braucht Freunde ..

Womit ich bei der dritten und letzten Bemerkung bin. Israel braucht Freunde. Israel ist die einzige Demokratie im Nahen Osten. Ich halte überhaupt nichts von den bizarren Aussagen sogenannter „kritischer Israelfreunde“, jener, die die in populistischer Weise jede vorgefasste Meinung zu Siedlungen, zu Sperranlage usw. usw. bedienen. Wir sind Freunde Israels, und Freunde laufen nicht herum und stöhnen, dass ihnen irgendeine Regierung in Jerusalem nicht passt oder das es so schwer sei, für Israel zu sprechen. Das ist nicht schwer. Man muß nur Position beziehen.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen allen. Wie sich das an dieser Stelle gehört, danke ich auch meiner Verwandtschaft.. auch die ist nicht so ganz political correct bei mir .. aber ich finde es wunderbar, dass alle da sind. Meine Eltern und mein Airlinerbruder, der vermutlich jetzt eher die Sorge hat, wie er seine Flugzeuge wieder sortiert, die Verwandtschaft vom Bodensee ebenso wie die aus Euskirchen. Du zum Schluss danke ich meinen Lebensgefährten Bernhard Mertens, dem geduldigsten Menschen, den ich kenne, der nicht nur meine Power Points vorbereitet, mich hin und her fährt, sondern auch erträgt, dass alle zwei Woche ein anderer israelischer Gast unser Gästebett nutzt, was nicht so schlimm ist, wie die Tatsache, dass ich ihm bei jedem Frühstück mit israelischen Hausgästen die Leberwurst auf dem Tisch verweigere ..

Ich danke Ihnen allen.